

Globale Musik im lokalen Sandstein

Busker bedeutet Strassenmusiker. So sind denn auch zwei Drittel der 120 auftretenden Strassenkünstler Musikerinnen und Musiker. Das Spektrum reicht von Chanson, Soul, Funk und Jazz über Weltmusik bis hin zu viel mitreissendem Folk- und Gypsy-Sound und macht Bern zum globalen Dorf.

Die Temperaturen am Buskers liegen «erfahrungsgemäss zwischen 9 und 30 Grad Celsius», steht in der Medienmitteilung. Liegen die Temperaturen im oberen Bereich, ist, wiederum erfahrungsgemäss, mit einem regelrechten Sturm auf die Altstadt zu rechnen. Das überarbeitete Publikumsmanagement sieht abgestufte Sitzen vor und dürf-

te mehr Leuten die freie Sicht auf die Künstlergruppen ermöglichen – schafft aber das nächste Problem: Stillsitzen bei mitreissender Musik. Das Programm ist vielfältig und bietet nebst klassischem Chanson, Funk oder Jazz vor allem eines: Strassenmusik von Welt.

Traditionelles mal anders

Mit dem Hackbrett, einem der urtypischen traditionellen Schweizer Musikinstrumente, werden normalerweise volkstümliche Klänge angeschlagen. Das trapezförmige Brett ist aber weit vielseitiger. Die Appenzeller Formation Anderscht versteht es, mit dem Hackbrett ungeahnte musikalische Horizonte zu eröffnen: Sie überraschen mit flinken Wechseln zwischen Jazz, Klassik, irischer oder schweizerischer Volksmusik. «Wie wir heissen, so sind wir», sagt Hackbrettspieler Franz Zuberbühler lapidar, «anderscht, eben.»

Nebst einer Handvoll heimischer Gruppen treten am Buskers Bands aus fast allen Kontinenten auf. Traditionelle Musik aus Europa spielt das Familien-Gitarrentrio Balkan Strings aus Serbien. Ein musikalisches Highlight aus Südamerika dürfte der Auftritt der Argentinier Violentango werden, die sich bereits letztes Jahr mit zeitlosem Tango in die Herzen der Zuschauer spielten. Asien ist vertreten mit der iranischen Gruppe Khonya, die sich als Erneuerer der persischen Musiktradition versteht. Afrika wird durch King Kora repräsentiert. Die zehnköpfige Combo huldigt mit ihrem Namen der 21-saitigen, mannshohen Stegharfe Kora des west-



Sänger und Koraspieler Lamin Jobarteh erzählt Geschichten über den Zusammenhalt in seinem Heimatland Gambia.



Die britische Fünf Sheelanagig mögen es, mit ihrer Mischung von Folk, Jazz und Weltmusik das Publikum energetisch zu verzaubern und die Tanzfläche in Chaos zu verwandeln.

afrikanischen Mandinka-Volkes. Damit greift die westafrikanisch-schweizerische Gruppe die Rolle des traditionellen Geschichtenerzählers auf und stimmt Lebensweisheiten oder Loblieder auf die Freundschaft an.

Mitreissende «Zigeunermusik»

Auffällig stark vertreten sind unter den von Spielort zu Spielort ziehenden Bands passenderweise solche, die sich

der Musik der Fahrenden verschrieben haben. Mit ihrer energiegeladenen Performance zielen etwa die fünf Briten Sheelanagig darauf ab, Chaos auf der Tanzfläche anzurichten – mit dem Stillsitzen dürfte es spätestens jetzt schwierig werden. Hier vermischen sich Gypsy- und Klezmer-Sound mit Folk und Jazz. Wer auf der Strasse nicht zum Tanzen kommt, kann dies bis spät in die Nacht im Buskershaus nachholen. Und falls

man wegen schlechten Wetters nicht auf der Strasse war – hier werden die Temperaturen mit Sicherheit tropisch.

Felicie Notter

Altstadt, Bern
Do., 6., bis Sa., 8.8., 18 bis 24 Uhr
Buskershaus im Kornhausforum,
jeweils ab 23.30 Uhr
www.buskersbern.ch



Kinderprogramm auf der Münsterplattform

Auch für die Unterhaltung der Kinder ist am Buskers gesorgt. Die Münsterplattform wird zum Kinderparadies. Babu Wältis Kino-Special, lustige Spielzeuge und ein Riesentoggelkasten lassen Kinderherzen höher schlagen. Beim Kinderschminken wird aus Tim ein Tiger und aus Lena ein Schmetterling oder umgekehrt.
Münsterplattform, Bern. Do., 6.8., ab 18 Uhr, Fr., 7.8., und Sa., 8.8., ab 16 Uhr



Bizar auf der Münsterplattform

Der bizarre Bazar gehört bereits fix zum Buskersprogramm. Der «Aktionsmarkt» ist aber kein normaler Markt, sondern eine Plattform für Kunstschaffende und Kreative und ihre oftmals interaktiven Darbietungen. Zum Beispiel Roger Weber (Bild), der fliegende Schweine zum Selberbasteln verkauft und sich und seinen Stand auf Wunsch in eine Jukebox verwandelt. Münsterplattform, Bern. Do., 6., bis Sa., 8.8., 18 bis 24 Uhr



Beatbox-Jonglage mit Nho G. und Romano Carra

Abgesehen von den Musikern, ziehen auch zahlreiche Strassenkünstler in Artistik, Comedy, Theater und Performance durch die Gassen. In einer ungewöhnlichen Liaison gibt Beatboxer Nino G. dem agilen Jongleur, Tänzer und Pantomimen Romano Carrara den Takt vor und unterlegt dessen Darbietungen mit saftigen Beats.
Detailliertes Programm: www.buskersbern.ch

Plädoyer für Klassentreffen // von Silvano Cerutti

Ich mag Klassenzusammenkünfte. Nach dieser banalen Feststellung musste ich aber lange nachdenken, weshalb genau. Weder treibt mich eine nostalgische Verklärung meiner Schulzeit um, noch hätte ich dort die engsten Freunde meines Lebens gefunden. Mit dem einen oder anderen haben sich zwar – meist nachträglich – schöne, aber auch relativ lockere Freundschaften ergeben. Mit der überwältigenden Mehrheit habe ich jedoch keinen Kontakt mehr und wüsste auch nicht, weshalb. Ausser der Sentimentalität würde uns nichts verbinden.

Also gut, erwischt. Das ist natürlich bereits der erste Punkt. Ich komme für einen Abend lang mit Menschen in Kontakt, deren Berufsleben sonst weit ausserhalb meines Alltags stattfindet. Für einen tendenziell neugierigen Journalisten natürlich ein gefundenes Fressen. Glück habe ich auch, weil – oha, jetzt wirds ein bisschen umständlich. Dank einer «Ehrenrunde» bin ich heute Mitglied zweier Klassen, die zumindest versuchen, sich zu treffen. Das funktioniert bei der einen ganz gut, bei der anderen ziemlich schlecht. Ihre Mitglieder haben sich

nicht nur weiter über den Erdball verstreut, auch bei denen, die noch in der Nähe leben, hält sich die Lust auf ein Rencontre mit der Vergangenheit in engen Grenzen: Es schwankt zwischen null und gar nicht. Glück habe ich, dass mich damals niemand so nachhaltig verletzt hat, wie das anscheinend bei einigen meiner Klassenkameraden der Fall ist. Am spannendsten aber finde ich zu sehen, wie sich meine ehemaligen Gspönlis entwickelt haben. Welche Wesenszüge haben sich im Lauf der Zeit verstärkt, welche sind in den Hintergrund getreten? Welche (der

offensichtlichen) Leidenschaften tragen heute noch, welche nicht mehr? Die Musiker sind fast alle Musiker geworden und geblieben, von den Grünen sind – dies mein letzter Wissensstand – nur noch zwei grün, die aber richtig. Das sind jetzt die absehbaren Fälle. Bei anderen hat mich der Werdegang überrascht. Dass eine ehemalige Sportlerin heute Bücher schreibt. Dass ein Kollege inzwischen Privatjets um die Welt pilotiert. Das hat mich beides sehr erstaunt. Nicht, weil ich es ihnen nicht zutraute, sondern weil es damals meiner An-

sicht nach nichts gab, was auf diese Entwicklung hingedeutet hätte. Das erinnert mich wieder daran, dass das Leben unergründlich ist. Und deshalb mag ich Klassentreffen.

Bärenplatz, Worb
Das Theaterprojekt Worb spielt «Klassezukunft».
Mi., 12.8., 19.30 Uhr
Weitere Aufführungen bis 26.9.

